



Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

Anfrage
30.06.2017

„Flüchtlinge als Lehrlinge und Arbeitskräfte bringen nichts“ – was ist da dran?

Noch vor zwei Jahren erwarteten sich Politiker und viele Wirtschaftsvertreter vom Massenzustrom an „Flüchtlingen“ Impulse für die Konjunktur und eine Bereicherung des bundesdeutschen Arbeitsmarktes. SPD-Kanzlerkandidat Martin Schulz vertrat vor Jahresfrist, im Juni 2016, gar die Auffassung: „Was die Flüchtlinge zu uns bringen, ist wertvoller als Gold.“ Die Euphorie ist mittlerweile allerdings herber Ernüchterung gewichen. Der weitaus überwiegende Teil der seit Herbst 2015 nach Deutschland gekommenen „Flüchtlinge“ ist auf dem deutschen Arbeitsmarkt nicht vermittelbar. Es fehlt an der Qualifikation und an Sprachkenntnissen. Der „Münchner Merkur“ zitierte dieser Tage den Erdinger Kreishandwerksmeister Rudolf Waxenberger mit der lapidaren Feststellung: „Flüchtlinge als Lehrlinge und Arbeitskräfte bringen nichts.“ Quelle: <https://www.merkur.de/lokales/erding/erding-ort28651/ernuechternde-bilanz-von-handwerk-und-industrie-fluechtlinge-als-arbeitskraefte-bringen-nichts-8441908.html>; zul. aufgerufen: 30.06.2017, 02.15 Uhr; KR).

Der Bildungsökonom Ludger Wößmann erklärte in einem Interview mit der Wochenzeitung „Die Zeit“, zwei Drittel der Schüler in Syrien könnten nur sehr eingeschränkt lesen, schreiben und rechnen. Selbst wenn sie irgendwann Deutsch gelernt hätten, könnten sie kaum dem Unterrichtsgeschehen folgen. Wößmann wörtlich: „Vom Lernstoff her hinken syrische Achtklässler im Mittel fünf Schuljahre hinter etwa gleichaltrigen deutschen Schülern hinterher.“ Zwei Drittel der jungen Syrer gälten nach internationalen Bildungsstandards als funktionale Analphabeten. Daher werde ihnen, prognostiziert der Bildungsexperte, zumeist die nötige Ausbildungsreife für deutsche Betriebe fehlen: „Wir müssen uns darauf einstellen, dass die Mehrheit der jungen Flüchtlinge an einer drei Jahre langen Vollausbildung mit hohem Theorieanteil scheitern würde. Laut Handelskammer München und Oberbayern haben 70 Prozent der Azubis aus Syrien, Afghanistan und dem Irak, die vor zwei Jahren eine Lehre begonnen haben, diese bereits wieder abgebrochen.“ Man müsse den jungen „Flüchtlingen“ deshalb „andere Angebote machen; ihnen mehr Ausbildungsbegleiter an die Seite stellen; über teilqualifizierende Ausbildungen nachdenken, die stärker die praktischen Fähigkeiten

b.w.

betonen und die theoretischen Grundlagen begrenzen“. Und: „Es gibt schon solche Berufe, etwa den Krankenpflegehelfer. Ähnliches muss auch in anderen Branchen möglich sein, bei Maurern zum Beispiel. Wir brauchen mehr einjährige Qualifikationen – mit der Möglichkeit, diese später in eine Vollausbildung auszuweiten.“ (Zitate: verschiedene Quellen). – Es stellen sich Fragen.

Ich frage den Oberbürgermeister:

1. Wie stellt sich die Situation in der LHM dar, was Qualifikation und Ausbildungstauglichkeit junger „Flüchtlinge“ angeht? Inwieweit kann das Referat für Arbeit und Wirtschaft die Zahlen der Handelskammer bestätigen, wonach 70 Prozent der Azubis aus Syrien, Afghanistan und dem Irak, die vor zwei Jahren eine Lehre begonnen haben, diese mittlerweile wieder abgebrochen haben? In welchem Umfang spielt funktionales Analphabetentum bei in München geförderten jungen Syrern eine Rolle, was ihre Ausbildungsfähigkeit und Integrierbarkeit in den lokalen Arbeitsmarkt angeht? Welche Zahlen liegen vor?
2. Inwieweit hat sich die LHM bereits auf die deutlich nach unten korrigierten Erwartungen an Ausbildungsfähigkeit und Vermittelbarkeit junger „Flüchtlinge“ auf dem Arbeitsmarkt eingestellt, etwa durch ein größeres und speziell auf junge „Flüchtlinge“ zugeschnittenes Angebot an einjährigen Qualifikationen? Welche speziellen Programme der LHM gibt es hier ggf. inzwischen?
3. Inwieweit gibt es bei der LHM Überlegungen, junge „Flüchtlinge“ speziell als Krankenpflegehelfer zu gewinnen und so gezielt Personalengpässen an den Münchner Krankenhäusern entgegenzuwirken?



Karl Richter
Stadtrat